



Medienmitteilung

Sperrfrist: 19.08.2014, 9:15

.....

14 Gesundheit

Nr. 0350-1406-90

Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

Zunahme der physischen Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

Neuchâtel, 19.08.2014 (BFS) – **Etwas mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen ist an ihrem Arbeitsplatz gehäuft physischen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Dies sind 10 Prozentpunkte mehr als noch 2007 (42%). Die Betroffenen geben zweieinhalbmals häufiger an, keinen guten allgemeinen Gesundheitszustand zu haben, als Personen, die diesen Risiken nicht ausgesetzt sind. Der Anteil der Personen, die befürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, hat hingegen seit 2007 (13%) nicht zugenommen. Sie berichten zweimal häufiger von Symptomen psychischer Belastung als jene, die keine diesbezüglichen Ängste haben. Dies sind einige der Ergebnisse der vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführten Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 zum Zusammenhang zwischen Arbeit und Gesundheit.**

Die Arbeit – über eine Arbeitsstelle verfügen und die Bedingungen, unter denen die berufliche Tätigkeit ausgeübt wird – bestimmt die Gesundheit massgeblich. Mittels der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 kann dieser Sachverhalt genauer untersucht werden.

Zunahme der physischen Risiken

Im Jahr 2012 waren 52 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren gleichzeitig mindestens drei physischen Risiken ausgesetzt, wie zum Beispiel dem Tragen schwerer Lasten (33%), starkem Lärm (25%) oder giftigen Produkten (22%). Der Anteil der Erwerbstätigen, die gehäuft diesen Risiken ausgesetzt sind, hat zwischen 2007 und 2012 um 10 Prozentpunkte zugenommen. Es ist nicht überraschend, dass die am häufigsten Betroffenen in der Landwirtschaft (87%) oder im Bauwesen (79%) arbeiten. Physische Risiken sind aber auch in verschiedenen Dienstleistungsbranchen vorhanden, wie zum Beispiel in der Beherbergung und der Gastronomie (71%), im Transport (62%) und im Handel (60%), sowie bei im Gesundheits- und Sozialbereich tätigen Frauen (57%).

Die Betroffenen geben deutlich häufiger an, keinen guten allgemeinen Gesundheitszustand zu haben, als die Personen, die keinen physischen Risiken ausgesetzt sind (13% gegenüber 5%).

Hohe Arbeitsanforderungen erhöhen das Stressrisiko

Die häufigsten psychosozialen Risiken sind bedingt durch hohe Arbeitsanforderungen oder hohen Zeitdruck. Psychosoziale Risiken hängen mit der Arbeitsorganisation zusammen. So wiesen im Jahr 2012 insgesamt 46 Prozent der Erwerbstätigen ein hohes Arbeitstempo während mindestens drei Vierteln der Arbeitszeit auf. Personen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit v.a. Umgang mit Menschen haben (Patient/innen, Klient/innen usw.), können ihrerseits emotionale Beanspruchung erfahren,

d.h. sie müssen zum Beispiel ihre Gefühle vertuschen (18%) oder Spannungen mit diesen Menschen aushalten (9%).

Personen, die diesen verschiedenen Arten von hohen Arbeitsanforderungen ausgesetzt sind, weisen auch das höchste Risiko auf, am Arbeitsplatz oft oder immer Stress zu erleben (18% der Erwerbstätigen). Personen mit viel Stress haben deutlich häufiger das Gefühl, am Arbeitsplatz emotionale Erschöpfung zu erfahren (49% gegenüber 13% der Personen ohne Stress), was als Burnout-Risiko betrachtet werden kann.

Mangel an Gestaltungsspielraum bei den Frauen

Ein Mangel an Gestaltungsspielraum am Arbeitsplatz stellt vor allem ein Gesundheitsrisiko dar, wenn er mit hohen Arbeitsanforderungen einhergeht. Frauen berichten häufiger als Männer von einem solchen Defizit (37% gegenüber 29%), zum Beispiel, dass sie nur selten oder nie eine Pause machen können, wann sie wollen (25% gegenüber 18%). Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau sind deutlich häufiger von einem Mangel an Gestaltungsspielraum betroffen (53%). 14 Prozent der Personen mit mangelndem Gestaltungsspielraum gaben 2012 an, keinen guten allgemeinen Gesundheitszustand zu haben (gegenüber 8% der Personen, die diesem Risiko nicht ausgesetzt waren).

Jede sechste erwerbstätige Person ist Opfer von Diskriminierung oder Gewalt

2012 erklärten 16 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen, dass sie an ihrem Arbeitsplatz mindestens eine Form von Diskriminierung oder Gewalt erfahren haben. Fälle von Einschüchterung, Belästigung oder Mobbing waren am häufigsten (7%), gefolgt von verbaler Gewalt (5%). Von Gewalt oder Diskriminierung betroffene Personen litten deutlich häufiger an emotionaler Erschöpfung (40% gegenüber 15%).

Keine Zunahme der Arbeitsplatzunsicherheit

Im Jahr 2012 befürchteten unabhängig vom Geschlecht 13 Prozent der Erwerbstätigen, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Dieser Anteil war 2007 gleich gross. Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau sind deutlich häufiger davon betroffen (29%). Die Personen, die einen Arbeitsplatzverlust befürchteten, berichteten zweimal häufiger über Symptome mittlerer oder hoher psychischer Belastungen (28% gegenüber 14%).

Schweizerische Gesundheitsbefragung

Die letzte Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) fand über die Zeitspanne des ganzen Kalenderjahres 2012 statt. Untersucht wurde eine repräsentative Stichprobe der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter ab 15 Jahren, die in Privathaushalten lebt. Für die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Gesundheitszustand konzentriert sich die Analyse auf Arbeitnehmende und Selbstständigerwerbende zwischen 15 und 64 Jahren mit einem Beschäftigungsgrad von mindestens 20%, die den schriftlichen Fragebogen ausgefüllt zurücksandten, der Fragen zu den Arbeitsbedingungen beinhaltet. Diese Stichprobe setzt sich aus 5748 Männern und 5409 Frauen (insgesamt 11'157) zusammen.

.....

Auskunft:

Jean-François Marquis, BFS, Sektion Gesundheit, Tel.: +41 58 46 36754,
E-Mail: Jean-Francois.Marquis@bfs.admin.ch

.....

Neuerscheinung:

Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012: Arbeit und Gesundheit, Bestellnummer: 213-1206.
Preis: Fr. 00.--

.....

Pressestelle BFS, Tel.: +41 58 46 36013, E-Mail: kom@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 58 46 36060, Fax: +41 58 46 36061, E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Webseite des BFS <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 14 - Gesundheit

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format PDF) abonniert werden.
Anmeldung unter www.news-stat.admin.ch/

.....

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), zuständig für den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, hat diese Medienmitteilung zwei Arbeitstage vor der offiziellen Publikation erhalten.